

PSYCHOLOGIE / Hamster neigen zu Kummerspeck

Hamburg, 19. Juni 2006 – Goldhamster legen sich unter Stress ein auffälliges Bäuchlein zu, genau wie die meisten Menschen. Wie das Magazin GEO in seiner Juli-Ausgabe berichtet, verleitet vor allem die Furcht vor stärkeren Artgenossen die Tiere dazu, mehr zu fressen, als ihnen gut tut.

Das hat ein Team um Michelle Foster von der Georgia State University in Atlanta herausgefunden, als es jüngere Goldhamster mehrmals für jeweils sieben Minuten zu älteren, kräftigeren Exemplaren in einen Käfig sperrte. Innerhalb weniger Sekunden und nach kurzem Revierkampf ordneten sich die Neuankömmlinge dem „Chef“ unter – und begannen schon bald, deutlich mehr zu fressen als zuvor. Besonders stark war der Effekt, wenn die Konfrontation in unregelmäßigen Abständen erfolgte.

Auch dies werten die Forscher als Parallele zur Erfahrung von Menschen, wonach unvorhersehbarer Stress schädlicher ist als gewohnte Belastung.

Die Wissenschaftler erhoffen sich daher von ihren Ergebnissen auch Aufschlüsse über Faktoren, die beim Menschen zu Übergewicht beitragen. Denn Hamster und Menschen sind hormonell miteinander vergleichbar: Unter Anspannung produzieren beide verstärkt das appetitanregende Hormon Cortisol. Ratten und Mäuse dagegen bilden in der gleichen Situation Corticosterone, die offenbar den Hunger eindämmen – die Tiere nehmen unter Stress ab. Mit dieser Erkenntnis könnten womöglich neue Medikamente gegen Fettleibigkeit entwickelt werden.

Das aktuelle GEO-Heft umfasst 156 Seiten, kostet 6,- Euro und erscheint am 19. Juni 2006.

Unter www.geo.de/presse-download finden Sie das aktuelle Heftcover zum Download.

Für Rückfragen:

Maike Pelikan
GEO Marktkommunikation
20444 Hamburg
Tel.: 040/3703-2157, Fax: 040/3703-5683
E-Mail: pelikan.maike@geo.de
GEO im Internet: www.GEO.de